



**Grußwort**

**von**

**Hartmut Koschyk MdB  
Beauftragter der Bundesregierung  
für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten**

**anlässlich des 66. Sudetendeutschen Tages**

**am 23. Mai 2015**

**in Augsburg**

Zum 66. Sudetendeutschen Tag grüße ich alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Wie im vergangenen Jahr, als ich bereits die Ehre hatte, die Bundesregierung in Augsburg bei Ihrem traditionellen Treffen zu vertreten, bin ich auch in diesem Jahr von den vielen aus dem In- und Ausland angereisten Gästen, die sich hier informieren, begegnen und ihre Gedanken austauschen wollen, tief beeindruckt. Die Fähigkeit, über Jahre hinweg ein derartiges Treffen jährlich durchzuführen, zeugt von der ungebrochenen Lebenskraft der Sudetendeutschen Landsmannschaft. Die Bundeskanzlerin, Frau Dr. Angela Merkel, und der Bundesminister des Innern, Herr Dr. Thomas de Mazière, haben mich gebeten, Ihnen herzliche Grüße zu übermitteln.

Der diesjährige Sudetendeutsche Tag steht unter dem Motto „Menschenrechte ohne Grenzen“.

Die Bundesregierung misst in ihrer politischen Arbeit dem Schutz der Menschenrechte eine ganz zentrale Bedeutung zu. 70 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges und im Gedenkjahr zum 25. Jahr der Deutschen Einheit kann es daher nur begrüßt werden, dass die Losung des Sudetendeutschen Tages 2015 die Menschenrechte in den Mittelpunkt der Festveranstaltung stellt.

Ganz besonders möchte ich vor diesem Hintergrund auch den diesjährigen Träger des Europäischen Karls-Preises der Sudetendeutschen grüßen und zu dieser Ehrung beglückwünschen. Mit Valentin Inzko haben die Sudetendeutschen einen Mann ausgezeichnet, der sich - insbesondere als Hoher Repräsentant für Bosnien-Herzegowina - seit Jahren für die Förderung der Demokratie und die Wahrung der Menschenrechte einsetzt. Valentin Inzko ist ein Kärntner Slowene, der als Diplomat im

Dienste Österreichs ein eindrucksvolles Lebenswerk vorweisen kann. Die Verbindung seiner dort erworbenen beruflichen Professionalität mit einer in seiner Herkunft gründenden besonderen kulturellen und sprachlichen Kompetenz ließ ihn für internationale Organisationen in verschiedenen Brennpunkten Südosteuropas erfolgreich wirken, zuletzt als Hoher Repräsentant für Bosnien und Herzegowina. Diese Verbindung von gelebtem Bekenntnis zur eigenen sprachlichen und kulturellen Herkunft und Identität einerseits und von der unzweifelhaften Loyalität gegenüber seinem österreichischen Staat andererseits sind in meinen Augen der Inbegriff modernen Minderheitendenkens.

In diesem Jahr wurde ein weiterer renommierter Preis der Sudetendeutschen Landsmannschaft verliehen. Gestern wurde Prof. Dr. Manfred Kittel mit dem Menschenrechtspreis der Sudetendeutschen Landsmannschaft ausgezeichnet und trat damit in einen eindrucksvollen Kreis ehrwürdiger bisheriger Preisträger wie Emily Schindler, Alfred de Zayas und David Vondráček. Er hat sich bereits sehr früh in seiner politischen und vor allem wissenschaftlichen Laufbahn verschiedenen Aspekten der jüngeren deutschen Geschichte gewidmet. Die universale Gültigkeit von Menschenrechten war und ist für ihn hierbei Leitbild und Verpflichtung zugleich. Auch sein Wirken als Gründungsdirektor der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung war von dieser Maxime geprägt.

In diesem Jahr wird am 20. Juni erstmals der nationale „Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung“ begangen werden. Damit ist ein vielfach geäußerter Wunsch aus Kreisen der Vertriebenen in Erfüllung gegangen. Mit dem Datum knüpft die Bundesregierung an den Weltflüchtlingstag der Vereinten Nationen an und erweitert das Flüchtlingsgedenken um das Schicksal der Vertriebenen. Das sind ein bedeutendes

Zeichen der Verbundenheit mit den deutschen Heimatvertriebenen und ein weiterer wichtiger Schritt zur gesellschaftlichen Anerkennung ihres Schicksals. Der Gedenktag stärkt insbesondere die Erlebnisgeneration in der Überzeugung, dass Flucht und Vertreibung auch weiterhin öffentlich und politisch in besonderer Weise wahrgenommen werden. In diesen Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung sind selbstverständlich auch die deutschen Opfer der schrecklichen Deportationen sowie der Zwangsarbeit während und nach dem Zweiten Weltkrieges einbezogen.

Zugleich ist es eine Würdigung des Beitrags der deutschen Heimatvertriebenen zum Aufbau unseres Gemeinwesens. Es ist sehr wichtig, dass die historische Aufarbeitung dieser Ereignisse sowie das Gedenken an die Opfer nachhaltig unterstützt werden. Hierdurch wird deutlich gemacht, dass der Wille und die Kraft zu Versöhnung und Neuanfang, der gemeinsame Aufbau und Zusammenhalt in der Gesellschaft das Fundament bilden, auf dem Deutschland heute Menschen aus 190 Nationen eine Heimat bietet.

Das schwere Schicksal, das Sie, liebe Sudetendeutsche, erleiden mussten, hat Sie nicht daran gehindert, die Verständigung mit unseren Nachbarn im Osten zu suchen. Es hat Sie vielmehr geradezu dazu motiviert. Sowohl durch den lebendigen Austausch mit den tschechischen Mitbürgern und den in der angestammten Heimat verbliebenen Landsleuten als auch mit der Durchführung vielfältiger kultureller und verständigungspolitischer Veranstaltungen, die Deutschland ebenso wie die Tschechische Republik bereichern, haben Sie tragfähige Fundamente für die Verständigung und Versöhnung beider Länder errichtet.

Ich möchte daher die heutige Gelegenheit nutzen und der Sudetendeutschen Landsmannschaft für ihren Einsatz als „geborene Brückenbauer“ im Dienste der Völkerverständigung danken. Nicht zuletzt durch die Änderung Ihrer Satzung sowie die heimatpolitische „Grundsatzerklärung der Sudetendeutschen Landsmannschaft“ im Februar dieses Jahres, haben Sie nochmals Ihren festen Willen bekräftigt, auch zukünftig ein entscheidender Mitgestalter der deutsch-tschechischen Beziehungen zu sein.

Es freut mich, dass das Bundesministerium des Innern auch in diesem Haushaltsjahr durch die finanzielle Unterstützung zahlreicher verständigungspolitischer Seminare – wie beispielsweise des Sudetendeutschen Sozial- und Bildungswerkes „Der Heiligenhof“, der Ackermann-Gemeinde, der Akademie Mitteleuropa oder des Sudetendeutschen Rates - einen Beitrag zu der wichtigen Brückenfunktion der Sudetendeutschen Landsmannschaft nach Tschechien leisten konnte.

Bei meinen bisherigen Besuchen in der Tschechischen Republik konnte ich mich zudem auch immer vom Engagement und dem Selbstbehauptungswillen der deutschen Volksgruppe überzeugen. Diese hat nicht nur eine wichtige Brückenfunktion zu Deutschland, sondern sieht ihre Zukunft in der tschechischen Gesellschaft und bringt sich über die Landesversammlung der Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien gemeinsam mit dem Kulturverband der Bürger deutscher Nationalität in der Tschechischen Republik aktiv in das wirtschaftliche, gesellschaftliche, kulturelle und politische Leben der Tschechischen Republik ein.

Diese Arbeit hat auch bei der tschechischen Regierung hohe Anerkennung gefunden, was unter anderem im Oktober letzten Jahres darin zum

Ausdruck kam, dass sie für Jahrestagung der Landesversammlung den Festsaal des Palais' Czernin, wo das Außenministerium seine Sitz hat, zur Verfügung stellte.

Die Bundesregierung hat in den Jahren von 1990 bis 2014 die deutsche Minderheit in der Tschechischen Republik mit insgesamt 14,295 Millionen Euro unterstützt und wird dies auch in Zukunft tun. Allein in diesem Jahr sind für die deutsche Minderheit in der Tschechischen Republik in den Haushalten des Bundesministeriums des Innern und des Auswärtigen Amtes 460.000 Euro bzw. 137.600 Euro vorgesehen.

Mit dem Motto „Menschenrechte ohne Grenzen“ bekennt sich die Sudetendeutsche Landsmannschaft auch zu einer wirksamen Minderheitenschutzpolitik in Europa. Hierzu will die Europäische Bürgerinitiative "Minority SafePack" einen Beitrag leisten, die die Föderalistische Union Europäischer Volksgruppen (FUEV) 2013 gemeinsam mit der Demokratischen Allianz der Ungarn in Rumänien, der Südtiroler Volkspartei und der Jugend Europäischer Volksgruppen auf den Weg gebracht hat, damit erstmals die angestammten Rechte autochthoner Minderheiten auch im EU-Gemeinschaftsrecht verbindlich festgeschrieben werden. Nach einer ersten Zurückweisung durch die EU-Kommission stehe ich nun mit führenden Politikern sowohl in Deutschland, als auch im Ausland sowie auf europäischer Ebene in einem engen Kontakt, um bei dieser Frage nunmehr auf politischem Wege voranzukommen.

Ein weiteres wichtiges Symbol der Verbundenheit der Bundesregierung mit der Sudetendeutschen Volksgruppe stellt der von der Sudetendeutschen Stiftung geplante und gemeinsam vom Freistaat Bayern und vom Bund geförderte Neubau eines zentralen Sudetendeutschen Museums

auf dem Gelände des Sudetendeutschen Hauses in München. Es freut mich sehr, dass aller Voraussicht nach im Jahr 2016 mit dem Bau begonnen wird. Der Architektenwettbewerb wurde zwischenzeitlich erfolgreich abgeschlossen. Der Bund wird von den auf 24 Millionen Euro geschätzten Kosten insgesamt ein Drittel übernehmen, die Beträge sind bereits in den laufenden und in die kommenden Haushalte der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien eingestellt.

Das friedliche Zusammenleben in der Europäischen Union ist aufgrund der Geschehnisse des vergangenen Jahrhunderts ein Glücksfall. Dieser Frieden darf gerade angesichts der gegenwärtigen Krisenherde auf der Welt nicht als selbstverständlich angesehen werden. Sie, die Sudetendeutschen, wie auch die deutschen Heimatvertriebenen in ihrer Gesamtheit haben seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges unschätzbar viel dazu beigetragen, dass wir in Deutschland mit unseren europäischen Nachbarn in Frieden und Verständigung leben können.

Damit ein friedliches Zusammenleben in Europa auch in Zukunft möglich ist, brauchen Deutschland und Europa die aktive Mitgestaltung der deutschen Heimatvertriebenen und Aussiedler sowie der in der angestammten Heimat verbliebenen Deutschen.